



Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

Stengel, Georg

[S.l.], 1650

Cap. XVI. Was vns abschröcke/ damit wir den starcken Exempeln nit
nachfolgen/ vnnd was uns darzu antreibe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

zulegen. Wer will mir es dann für
haben/ daß ich zu diser zeit des Schreck
schen Kriegs von der Marder vnd
dult handle? Es ist warlich de tempore
diser Mard / lerner vns nicht ander
einkauffen?

Cap. XVI.

Was vns abschrecke/ damit
wir den starcken Exempeln nit nach
folgen/ vnd was vns darzu
antreibet.

I.

S. Bernard
Ser. 2. de
Reurr.

War ist es/ was der H. Bernar
dus sagt: Ein lebendige/
kräftige Sermon oder Predi
g/ ist ein starcke proba
tion vnd Exempel des Wercks/
wir können alles einreden/ was wir
wollen/ man glaubet vns leicht
lich/ wann wir nur probieren/ daß
es wol zuthun sey/ was wir bege
ren/ &c. Darumb zweiffel ich nicht/ es
seynd vil/ wann sie der Martyrer Exem
pel sehen/ so mercken sie wol/ es wäre ein
seeltes ding/ wann sie denselben nach
folgen. Aber / aber / der Geist ist

Matth. 26

stark/

Starck das Fleisch ist schwach. Be-
 finde wir vns nit gesund in solchen Trüb-
 salen das ihne v l den Todt wünschen? *saet Job. cap. 10*
 nicht vil mit dem Job: Es verdrüest
 mein Seel des Lebens? Hat nit Ehr-
 stus selbst / da er seinen Pass on angefan-
 gen / gesprochen / Mein Seel ist bez *Matth. 26*
 trübt bis in den Todt? Er redet da *38.*
 der Menschlichen Natur nach. Aber der
 Börtlichen Natur nach: hätte es ein gang
 andere meinung. Darumb ihur der H Er
 gleich hinu: Mein Vatter / muß ich
 disen Kelch trincken / so geschehe
 dein will. Da hat sich die Vernunfft / der
 Börtlichen Natur ergeben / da hat er den
 Pass on angetreten / wie ein fremdiger
 Rib: Da waren Fremde vnd Traurigkeit
 beyfamen / das Fleisch hebet an zittern
 vnd zagen / aber der Geist frolocket G Die
 dem H Erren. Also müssen wir auch mit
 Christo Fremde vnd Traurigkeit lehren
 zusammen reimen: vnd in vnseren Wi-
 derwertigkeiten / das Exempel Christi / vn-
 sere Sünden die solches verdient / die Höll
 welche vil vnleidenlicher / der himlische
 Glorj / welche solcher Trübsal wol werch
 ist / vnd andere dergleichen vrsachen vns
 für die Augen stellen / damit vns die Trüb-
 sal süß werde.

¶

II. Aber

II. Aber das Fleisch will bisweilen
 daran Tondern hindert vns wie ein
 01. 22. 101
 tigs Ross/ gib vns ein / als handle
 nit redlich mit vns / lege vns schwar
 Creuz auff / als wir ertragen können
 wir haben so vil Straff nit verschuldet
 Nun sey ihm also / daß du der allgerede
 21. 11. 11. 11.
 tigest vnd vnschuldigest Mensch/ auff der
 Welt seiest/ was haben aber die Warr
 1. Ep. 2. 21.
 rer/ was hat Christus selbst gethan? we
 isest du bey dem H. Petro? Christus
 hat für vns gelitten vnd ein Exem
 pel verlassen/ daß ihr seinem Fuß
 stapffen sole nachfolgen / der kein
 Sünd jemal gethan / vnd ist kein
 Betrug in seinem Munde gefunden
 worden? Daß ein Schuldiger leyde/
 billich: daß ein Vnschuldiger leyde/
 gloriwürdig. Bist du schuldig / leyde den
 billiche Straff / welche dir der gerecht
 Richter hat auferlegt. Bist du vnschul
 dig? So erfreue dich / daß du dem gleich
 bist / der vnschuldiger weis für dich gelit
 ten / vnd dir ein Exempel geben / ihm
 nachzufolgen.

III. Wer wolt ein Arzney Doct
 nit lieb haben/ vnd ihm gern folgen / wel
 cher ohne alle Noth/ frisch vnd gesund

ein bitteren Truncck einnimbt / Damit er
 nur dem Patienten ein Lust mache hin-
 nach zu folgen? Dann wer darff sagen, er
 sey gang gesundt an seiner Seel? wer hat
 kein Sünd auff ihm? Sey er aber so heh-
 lig als er immer woll / so wirdt er doch
 dem Creuz nit enstehen / vnd wann er
 vber alle Meer hinein schiffete. Weil man
 dann dem Creuz nit entgehn kan / so ist je
 besser an dem Creuz Christi / als der Mör-
 der hangen / &c. Da Socrates der alee
 Philosophus / auß befehl des Römischen
 Kayfers ein Gift Truncck müste einnem-
 men / stunde sein Weib vor ihm / wainet
 die liebre Jäher / vnd sprach: Ach mein
 allerliebster Mann / must du dann
 also vnschuldig sterben? Er gab ihr
 antwort / du nährisch Weib / wolest
 du dann lieber daß ich schuldig sol-
 te sterben? Dergleichen antwort sollen
 alle Christenmenschen geben / wann sie
 für die Religion etwas vnschuldiger weis
 leyden müssen / damit sie den H. Marty-
 rern nit allein in der Patienz vnd Gedult /
 sonder auch in der Innocenz vnd Un-
 schuld nachfolgen. Ein jeder soll sagen /
 was der H. Hieronymus schreibe / in der

*In Ep. ad
 Blesilla*

S ij du

du wilt. Bist du heylig? so wilt
probire. Bist du ein Sünderin?
Klagst du vnbillich / weil du we-
ger leydest / als du verschuldet
hast /c.

IV. Wir erkennen das zum offi-
mal / aber dennoch das leyden kom-
schwar an. Als wann es den Martyren
auch nur ein kurzweil wäre gewesen an
der VoltrerKahn hangen / oder an
Creuz / oder auff dem brinneren Sch-
terhauffen? der Himmelweg ist nicht mit
Rosen gepflastert / die Zugendr hat nicht
Sammere Schücheln an. Siehe an die
Schmerzen des Heylands / so wirdt der
Passiontsch lauter Zucker sein / gegen den
feinen. Ach wie bitter ist gewesen des He-
lands Kelch? dessen gedächtnuß vnd er-
bildung allein / ihm den blutigen Schwert
hat außgeriben? wer wolt sich nit erschre-
cken vnd zittern / wann er sehen tausent
Helleparthierer / sehen tausent Musq-
nierer gegen ihm sehe feindlicher weis da
stehn? vnd dennoch wie fremdlig vnd
herghafft sollen die frischen Soldaten sol-
che Geschwader an / vnd sechten mit ihnen
auff Leib vnd Leben? warum seynd wir
nit auch so beherschet / in dem geistlichen

in 17. 18.
17. 18.

Krieg?

Krieg? warumb fliehen wir? vnd wollen
allzeit die letzten sein? warumb muß man
vns nöhten zum Kreuztragen / wie den
Simon von Ehren? In den grossen
Würden vnd Fremden diser Welt / wollen
wir allzeit die ersten sein / warumb im Ley-
den die letzten? Warumb wollen wir in
dem zeitlichen Wollust nichts versäumē /
welches doch gemeiniglich ein bösen vnd
gefährlichen Ausgang hat? das Leyden
aber schieben wir von vns / welches doch
so ein grossen Gewinn hat.

V. Der König Amalec / hat dem *Deut. 25.*
Volk Israel / in der Wüesten gros-
sen Schaden gerhan / weil er die letzten
Hauffen / so aller mied waren / angriffen
vnd nider gemacht hat. Also thut der
Teuffel grossen Schaden / in den faulen
hinfälligen Christen / die allzeit wollen hin-
den her ziehen. Je subtiler man die Bren-
nestell anrühret / je mehr brennen sie. Wan
man dapffer drein fällt vnd zerdrucket sie /
brennen sie nicht halb so fast / oder gar
nichts. So ist dann nicht gang mit den
Exempeln der heyligen Martyrer so sub-
til vmbgehn / man muß dapffer angreif-
fen.

VI. Die verzagten vnd faulen Her-

gen daugen nit in disen Krieg / da mü-
 sen frische vnd herrschafftige Soldaten sein

L. Gell.
16. 1. 20. 7.
6. 11. Wann man in dem Felde mit dem Feinde
 ein Schlacht muß halten / da blaset man

mit den Posaunen / da spilet man mit
 Trummel vnd Pfeiffen / den Soldaten
 ein Herz vnd Mut zu machen. Im geist-
 lichen Krieg soll das auch geschehen.
 Darumb wollen wir hören / was vns die
 Propheten / die Apostel / die Martyrer
 die Kirchenlehrer / da für ein Spiel ma-
 chen / vnd wie sie vns zu dem Streite

Exod. 15.
23. auffmunderen. Wir haben da zu einem
 Wasser den Moysen / Sein Volk wolte

das bitter Wasser auß dem Bach Mara
 nicht trincken. Er schreyt zu dem He-
 ren vmb Hilff / der zeigt ihm ein Holz
 das solt er in den bitteren Bach werffen
 da wurde das Wasser süß vnd leblich
 zurincken. So seynd wir Menschen be-
 schaffen ; das Bitter wollen wir nicht
 man muß es vns verzuclern / Gott gibt
 vns nach / vnd macht vns mit dem Ex-
 empel seines Creuz / vnser Leyden süß
 sezt auch ein Trost vnd Freud mitten in
 den Trübsalen. Das wollen wir segnen
 durch die Exempel Moyses / Dauidis / der
 Apostel vnd anderer Heyligen probieren
 vnd beweisen.